

Faßt auf ihren Mund und zerrt an den Kleidern, während er sich über sie wirft. Ein fürchterlicher Kampf entspinnt sich; der Knecht wird rasend und zerquetscht ihren Nacken gegen den Bettpfosten.

Ich erwache, erinnere mich der Wirklichkeit und drehe mich auf die andere Seite um. Bald träume ich wieder: Viele Jahre müssen vergangen sein. Ich bin in einem großen, mit Menschen gefüllten Saal. Mir gegenüber sitzt oder liegt in nachlässiger Stellung auf einem Diwan ein abgelebter Lummel. Ich erkenne in ihm einen guten „Freund“. Er spricht in gelangweiltem, schlafsem Ton zu einem ähnlichen Individuum: „Gewiß . . . Ebba . . . sehr nett und lieb . . . sie sieht beim Küssen so unschuldig aus!“ Ich greife zu meinem Revolver, er versagt, alles löst sich auf, und ich werde wach.

So schlafe ich; meistens aber kann ich nicht, sondern mache mir Gedanken, und das tut mir nicht gut.

— — Brief von Ebba gekriegt, daß ich morgen kommen soll. Alles ist verschwunden: Sorgen und Kummer. Jubel, Jubel, Jubel!



Don den Dorwürfen meiner Eltern begleitet, fuhr ich ab. Auf dem Strandweg begegneten mir große Möbelwagen, und in den Dillen wurden Vorbereitungen zum Empfang der Sommergäste